**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 26 (1922-1923)

Heft: 2

Artikel: Arbeit

Autor: Siebel, Johanna

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-664482

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Fohanna Siebel: Arbeit. — Dr. Mudolf Burchhardt: Vom Kampf gegen den Kropf. \*\*Produced Survey of Survey o

# Vom Kampf gegen den Kropf. Gin Schritt auf dem Wege gur Bolfsgesundheit.

Von Dr. Rudolf Burckhardt, Herisau. (Fortsetzung.)

Im & a st haus saal (Fortsetzung des Vor-Die volksgesundheitliche Schaden= quelle ist zugleich eine volkswirtschaft= liche. Die fretinischen Idioten leisten feine Arbeit, sondern müssen auf öffentliche Kosten — aus dem Geld der Steuerzahler und Wohl= täter — in Anstalten verpflegt werden. Die leicht fretinisch Entarteten sind vermindert erwerbsfähig, fallen also auch, wenigstens teil= weise, der Allgemeinheit zur Last. Auf dem Arbeitsmarkt sind sie wenig geschätzt, und sie müssen häufig ihre Stelle wechseln. Ihre Arbeit tun sie oft nachlässig und mangelhaft. So verlieren Staat und Gesellschaft jährlich Mil= lionen, teils durch Aufwendung für Erwerbs= unfähige, teils durch Arbeitsausfall, wobei die Rosten für die Seilverfahren noch nicht einmal in Anschlag gebracht sind.

Um die Aropffranken zu heilen, wurde ihnen von jeher Meerschwamm-Usche eingegeben. Ferner galten gewisse Wasser für kropf= tilgend, so heute noch das jodhaltige Wildeg= ger Wasser. 1819 wies der Berner Chemiker Straub das Jod in der Meerschwamm=Usche nach. Ein Jahr später machte der Genfer Urzt & Coindet die Beobachtung, daß Jod in kleinen Mengen günstig auf die Kropffrankheit wirke.

Seither haben alle Propfmittel, die ärztlich verabreichten wie die Geheimmittel, äußerlichen Gebrauch (Salben) wie zum inner= lichen (Mixturen, Pulver, Tabletten und Pillen) Jod enthalten. Zum Teil waren sie sehr stark jodhaltig. Obwohl es ein Erfahrungs= grundsatz der Heilkunde ist, daß, was langsam wuchs, auch langsam schwinden muß, wollte man das übel rasch abstellen, den Kropf rasch abschwellen lassen. Das verursachte, zumal bei jodüberempfindlichen Personen\*) sogenannte Jodvergiftung: ein zu schnelles Freiwerden der Abbauprodukte der Schilddrüse, infolgedes= sen Herzklopfen, Zittern, Schlaflosigkeit, Ab= magerung. Nach Aussetzen der Jodbehandlung erfolgte ein erneutes Anschwellen des Kropfes und nach mehrfacher Behandlung ein Nachlassen der Jodwirkung. Wo ein Patient auf Jod nicht mehr reagierte und der Kropf durch Wu-

Jodüberempfindlich wird der Mensch nur in= folge des andauernden unregelmäßig gestillten Jod= hungers, und dann können ihm auch kleinere Mengen Jod schaden, freilich nie die ganz kleinen, von denen später, bei der Kropfprophhlaze, gehandelt werden soll. Man denke an die armen ausgehungerten Bourbaki= pferde 1871, die, wenn sie auf Schweizerboden gleich mit gutem Futter reichlich versorgt worden wären, sicher daran hätten zugrunde gehen müssen; darum fütterte man sie mit Stroh u. ä.